

Leipziger Tageblatt.

No. 9. Freitag, den 9. Julius, 1819.

Blanka.

Frühlings Lüfte wehen wieder,
Durch die Halne rauscht der Quell,
Und der Himmel schaut hernieder
Auf die Fluren mild und hell.

Alles ist der Freude offen,
Die um Blütenkelche schwebt;
Nur Blanka kann nicht hoffen,
Da für sie nicht Hugo lebt.

Hugo ist hinab gegangen
In das dunkle Schattenland,
Darum hat sie sich behangen
Mit dem schwarzen Trauerband.

O, Blanka, laß das Trauern,
Alles lebt und blüht ja nun;
Laß des ideo Kirchhofs Mauern
Und die stillen Todten ruhn!

Ob das schwarze Band dem Grabe
Stets von deinen Thränen feucht;

Schmücke dich mit Florens Gabe,
Die sie dir so liebend setzt?

Doch Blanka soll sich schmücken,
Ihren Trauten freut es nicht?
Soll sich kränzen, Blumen pflücken,
Da er nicht die Blumen bricht?

Seht! sie geht zum grünen Grabe,
Dem man seine Hüll' gab,
Nicht auf Florens Gabe:
Ihre Blüten seien ad.

Deßers noch im Mondenlichte
Schlich sie von den Schwestern fort,
Bleichen Kummer im Gesichte,
Zu dem einzig theuern Ort.

Einstens war sie eingeschlafen
Auf den Hügel hingeneigt,
Als sie ihre Schwestern trafen
Schön zur Litle gebleicht;